



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

# AGENDA 21

## Das Zukunftsmagazin für Düsseldorf

### **Bürgerbeteiligung am Bilker Bahnhof:**

Ein Werkstattverfahren sammelt und fixiert Ideen von Bürgerinnen und Bürgern für ihren Stadtteil

### **Biotopverbund:**

Lebensraum und Naherholung in der Stadt

### **Wie Schulen zu Siegern werden und Geld einsparen:**

Das Öko-Audit Projekt mit neuen Ergebnissen

### **Eine Welt in Düsseldorf:**

Brückenschlag „von hier aus“ – Eine Welt Tage, Partnerschaften in drei Kontinenten, große Solarkonferenz

### **Weitere Themen**

der Lokalen Agenda



# In diesem Heft

Projekt	Seite
25 Bürgerbeteiligung Bilker Bahnhof	4
Radwege an Schulen	6
Umweltmanagement im offenen Dialog	7
5 Biotopverbund	8
29 Kompetenzzentrum Altbausanierung	9
16 Landessieger Scholl-Gymnasium	10
Landeskampagne für Schulen	11
16 Öko-Audit-Schulen: 130.000 € gespart	12
Stromfresser gesucht	13
Mit Spaß dabei	14
3 „fairwerk“ bündelt Bürgerspendsen	15
17 Schlaganfall – ein Notfall	16
27 Gesucht: Griechisch sprechender Augenarzt	17
Weidenkorb mit Inhalt und Infos	17
10 Starke Teams an Werk- und Picknickbank	18
23/9 Brückenschlag „von hier aus“	20
22 Düsseldorf als Partner in der Einen Welt	21
Solkonferenz	22
Termine / Internet	23
Agenda-Projekte im Überblick	24



Projekt 10



Projekt 25



Projekt 3



Projekt 5



Projekt 16

## Hinweis

Mit diesem Rundbrief gibt die Landeshauptstadt Düsseldorf den Bürgerinnen und Bürgern im Prozess der Lokalen Agenda die Möglichkeit, ihre Ideen und Vorstellungen zum Thema Lokale Agenda darzustellen. Die Aussagen müssen nicht immer der Haltung der Landeshauptstadt Düsseldorf entsprechen.

## Titelfoto

„Der Weidenkorb“ enthält vieles zum Thema Kopf- und Korbweiden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Neben Informationen bietet er die Möglichkeit, selbst aktiv und kreativ zu werden. Dieses umweltpädagogische Projekt wurde u.a. im Rahmen der Lokalen Agenda entwickelt. Mehr dazu finden Sie auf Seite 17.

## Impressum

**Agenda 21 Rundbrief Nr. 9 – 10/2003**

### Herausgeber

Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Brinckmannstr. 7  
40200 Düsseldorf  
Fax 0211 / 892 94 51  
LokaleAgenda@stadt.duesseldorf.de

### Redaktion

Ursula Keller

### Texte

Annic Völkel, S. 22: Saskia Zeller

### Fotos

Kai Kitschenberg,  
S. 22 Christof Wolff

### Gestaltung

SIGNUM Design & Kunst,  
Wuppertal, www.mungis.de

### Druck

Meinke GmbH, Neuss

### Auflage

15.000 Exemplare, gedruckt  
auf 100 % Recyclingpapier



## Liebe Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, liebe Agenda Aktive,

mehr Spielflächen für Kinder, mehr Möglichkeiten Betriebe anzusiedeln, mehr Parkplätze, mehr und größere Parks ... die Liste der Wünsche ist lang. Oft scheint die Stadt zu klein zu sein, um alle Vorstellungen unter einen Hut zu bringen. Bei der Stadtplanung vergehen von der ersten Idee bis zur Umsetzung manchmal einige Jahre.

Planer, Architekten und Investoren sind kreativ und bringen das erforderliche Geld, um Ideen umzusetzen. Bürgerinnen und Bürger wissen, was in ihren Stadtteilen nötig ist, was geändert und was erhalten werden soll. Düsseldorf hat es gewagt: In mehreren „Werkstattverfahren“ entstanden Planungen für unsere Stadt gemeinsam mit Ihnen. Zuletzt wurde für den Bilker Bahnhof geplant, diskutiert und gezeichnet. Kreative Ideen der verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen aus dem Stadtteil haben zu einer Gesamtplanung geführt, die ohne Ihr Zutun nie entstanden wäre: so wird z. B. die Bachstraße teilweise für den Verkehr gesperrt und somit der alte und neue Teil des Flora-Parks verbunden, es entstehen Sportplätze für Jugendliche dort, wo niemand durch Lärm gestört wird. Weiteres zur Planung können Sie auf Seite 4 nachlesen.

Sicherlich ist ein Werkstattverfahren kein Garant dafür, alle Wünsche

umzusetzen. Ergebnisse stehen immer im Spannungsfeld zwischen Bürgerwillen, politischen Wünschen und den wirtschaftlichen Interessen und Möglichkeiten.

Die aktive Beteiligung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern wirkt sich nicht nur bei großen Planungsvorhaben aus, sondern auch bei der Gestaltung der unmittelbaren Umgebung im eigenen Viertel. Viele „kleine Dinge“ lassen sich vor Ort anstoßen: Wie sieht mein Wohnumfeld aus, ist es kinderfreundlich und sicher? Gibt es Möglichkeiten für mehr Grün – auch an Wänden und auf Dächern? Wie komme ich zur Arbeit, zum Kindergarten, zum Einkaufen und zum Sport?

Ganz im Sinne der Lokalen Agenda möchte ich Sie ermuntern, Probleme anzugehen, Lösungen zu suchen und lokal zu handeln – mit Blick für das Ganze.

In Düsseldorf tut sich vieles, ich bin froh darüber und danke allen, die sich für eine sozial ausgewogene, umweltgerechte und wirtschaftlich tragfähige Zukunft einsetzen.

Joachim Erwin, Oberbürgermeister

## Lokale Agenda in Düsseldorf

### Agenda-Koordinatorin

Ursula Keller

Tel. 0211 / 892 68 09

Fax 0211 / 892 94 51

ursula.keller@stadt.duesseldorf.de

### Fachforum I

#### Arbeit und Wirtschaft

Dr. Diana Hein

Tel. 0211 / 45 66 589

diana.hein@munlv.nrw.de

### Fachforum II

#### Lebensraum Stadt

Prof. Dr. Klaus Eick

Tel. 0211 / 479 07 48

klaus.eick@ngi.de

### Fachforum III

#### Ressourcenschonung

Dr. Hans-Jürgen Klüppel

Tel. 0211 / 79 77 186

hans-juergen.klueppel

@henkel.de

### Fachforum IV

#### Lebensstile/Lebensqualität

Gerd Deihle

Tel. 0211 / 868 91 50

gerd.deihle@inwent.org

### Öko-Audit an Schulen

Projektleiter Klaus Kurtz

Tel. 0211 / 892 50 51

(Mi 14–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr)

Dr. Hans-Wilhelm Hentze

(Umweltamt)

Tel. 0211 / 892 50 22

hanswilhelm.hentze

@stadt.duesseldorf.de



[www.duesseldorf.de/  
agenda21/](http://www.duesseldorf.de/agenda21/)

[LokaleAgenda  
@stadt.duesseldorf.de](https://www.instagram.com/stadt.duesseldorf.de)

# Am Bilker Bahnhof breite Bürgerbeteiligung erprobt

**Rückblende:** Im April 2001 lud das Bündnis der Düsseldorfer Agenda-Fachforen und Netzwerke zur Diskussion über das Planungsverfahren Bilker Bahnhof. Auf der vielbeachteten Veranstaltung ging es weniger um die konkrete Planung des ehemaligen Containerbahnhof-Areals, als um die mögliche Form, interessierte Bürgerinnen und Bürger bei der Stadtplanung an diesem markanten Standort zu beteiligen.

Das offene Planungsverfahren mit Bürgerinnen, Bürgern und Architekten wurde dann im Mai und Juni 2003 realisiert. Mitglieder der Lokalen Agenda gaben den Anstoß, begleiteten das Verfahren und entschieden in der Wettbewerbsjury mit. Dabei ist es gelungen, viele Gruppen „vor Ort“, wie die Kirchen, Heimat- und Bürgervereine als wichtige Akteure zu gewinnen.

„Das war ein tolles Verfahren.“ So bewertet Professor Dr. Klaus Eick, der für die Lokale Agenda in der Wettbewerbsjury saß, das Werkstattverfahren zum Containerbahnhof Bilk. Dabei ist Eick ein kritischer Geist. Er mischt sich als Agenda-Aktiver engagiert ein, wenn es darum geht, mehr Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger bei der Stadtplanung durch-

Bahn Immobilien Gesellschaft, sich eher zierte, die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer bei Zukunftsüberlegungen mit ins Boot zu nehmen. Doch dann ging alles – im Vergleich zu der Entwicklung auf anderen Industrie- und Gewerbebrachen – ganz schnell: Im Herbst 2002 kaufte die Essener mfi AG das Gelände von der Bahn. Die Zukunftsplanung konnte



*Bürgerinnen und Bürger informieren sich beim Werkstattverfahren*

zusetzen und ihre Wünsche für mehr Lebensqualität auch umzusetzen. Mit dem Planungsverfahren zum Bilker Bahnhof ist er bis jetzt „sehr zufrieden“.

Dem schließt sich der Agenda-Beirat an, wertet das Werkstattverfahren aus Agenda-Sicht als „großen Erfolg“.

Schließlich gab eine Agenda-Veranstaltung im April 2001 im Gemeindezentrum der Evangelischen Friedenskirchengemeinde den Anstoß, das Planungsverfahren mit einer breiten Bürgerbeteiligung zu organisieren. Gastredner, Oberbürgermeister Joachim Erwin sowie die anwesenden Stadtplaner aus Politik und Verwaltung sicherten ein entsprechendes Verfahren zu. Zu einem Zeitpunkt als der damalige Grundstücks-Eigentümer, die Deutsche

starten – zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Immer mehr Vereine, Parteien und Verbände der angrenzenden dicht besiedelten Stadtteile (Bilk, Friedrichstadt, Unterbilk) diskutierten mit. Organisiert wurde dieser Austausch von Pfarrer Ulrich Lilie von der evangelischen Friedenskirchengemeinde. Nach der ersten Agenda-Veranstaltung im April 2001 hatte er spontan zugesagt, nicht nur Gastgeber zu sein, sondern sich aktiv am offenen Planungsverfahren zu beteiligen. Gemeinsam entwickelten sie das Konzept zum „Zukunftszentrum Containerbahnhof Bilk“. Im Rathaus registrierte man dieses bürgerliche Engagement wohlwollend. Oberbürgermeister Joachim Erwin lud zu den vorbereitenden Besprechungen des Planungsverfahrens fortan nicht nur

den Investor und Planungspolitiker ein, sondern eben auch Vertreter der engagierten Bürgergruppe.

Es folgte der „Bürgermarkt“ zum „Stadtteilzentrum Düsseldorf Arcaden Bilk“, wie das Projekt offiziell genannt wird, zu dem alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren. Hier formulierten drei Arbeitskreise noch einmal maßgebliche Wünsche der Bevölkerung. „Diese Arbeitskreise waren ein entscheidendes Element im Verfahren“, erklärt Stadtplaner Jochen Kuhn, der für die Agenda-Aktiven bereits am Werkstattverfahren für das Olympische Dorf teilnahm. Sie hätten den sechs Architektenteams gute und vernünftige Überlegungen mit auf den Weg gegeben. Dabei ging es den Menschen, die rund um den Bilker Bahnhof leben, weniger um die Debatte der umstrittenen Größe des Einkaufszentrums. Sie hatten vielmehr im Blick, neue Grün- und Spielflächen zu erhalten, keinen zusätzlichen Autoverkehr auf die Bachstraße zu verlegen, dass sich das Areal zum Stadtteil hin öffnet und dass in den Arcaden auch ein Bürgerzentrum geschaffen wird.

### Das Verfahren: Maßstäbe gesetzt und Muster für Deutschland

Dies registrierte auch Herbert Appelt vom Investor mfi. Nach der für ihn schnellen Juryentscheidung bedankte er sich für die Gesprächsrunden und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Er lobte das Werkstattverfahren und kündigte an: „Wir wollen das Verfahren als Muster in Deutschland verbreiten.“ Es habe eindeutig geholfen. Mit Bürgerbegehren in anderen Städte hatte Appelt da bisher auch ganz andere Erfahrungen gemacht.

Jochen Kuhn und Klaus Eick sehen die bisherigen Ergebnisse des Verfahrens im Sieger-Modell der Münchener Architekten Allmann, Sattler und Wappner verankert. Nachbesserungen im Sinne der Bürgerwünsche und der Jury formulierten auf der politischen Ebene kurz vor der Sommerpause die Bezirksvertretung 3 und der Planungsausschuss der Landeshauptstadt.

Deren Umsetzung sowie das im Herbst planungsrechtliche Bürgerbeteiligungsverfahren wird vom Agenda-Beirat natürlich auch in Zukunft begleitet. Dies kündigte Gabriela Schmitt an, die ebenfalls für die Agenda-Aktiven seit 2001 das Thema intensiv bearbeitet. Ihr Fazit: „Das Verfahren setzt neue Maßstäbe für Düsseldorfer Planungsprozesse.“ Durch das Engagement der Agenda Aktiven ist es gelungen, eine breite und tief verwurzelte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für ihren Stadtteil zu erreichen.



**Genauer zur Planung:**  
[www.duesseldorf.de/  
planung/wettbew/  
bahnhofbilk/index.shtml](http://www.duesseldorf.de/planung/wettbew/bahnhofbilk/index.shtml)

# Radwege an Schulen verbessern

**Mit einem neuen Projekt zur Sicherheit von Schülerinnen und Schülern, die mit dem Fahrrad fahren, will sich der ADFC in den Agenda-Prozess aktiv einbringen. Insbesondere bei Schulen, die in der Nähe oder an großen Hauptverkehrsstraßen liegen, sieht der Verein Handlungsbedarf, die Infrastruktur für die jungen Radfahrer zu verbessern.**

Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, die die Sekundarstufe oder ein Berufskolleg in Düsseldorf besuchen, fahren mit dem Rad zu ihrer Schule. Dies haben laut ADFC-Düsseldorf (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) punktuelle Zählungen und Schätzungen ergeben. Doch der Verein, der in der Landeshauptstadt rund 1.700 Mitglieder zählt, sieht eine große Gefahr: Einige Schulen sind schlecht an Radwege angebunden. Unfallgefahren drohen insbesondere, wenn die Schule in der Nähe einer Hauptverkehrsstraße liegt. Lothar Jansen, stellvertretender

damit erhöht werden. Wichtig sei es allerdings auch, „die hohe Akzeptanz des umweltschonenden Verkehrsmittels bei den Jugendlichen zu fördern und zu erhalten.“

Die bessere Radverkehrs-Infrastruktur sollte nicht „für die Jugendlichen, sondern mit ihnen geplant werden“, nennt Lothar Jansen einen weiteren wichtigen Ansatz des Projektes.

Zur Umsetzung wird der ADFC als Projektträger nun einen Förderantrag bei der „Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung“ stellen. Diese fördert mit ihren Mitteln Projekte von ehrenamtlichen Organisatoren, die den Prozess der Agenda 21 in NRW unterstützen. Durch die Projekte sollen Politik, Verwaltung und Wirtschaft mit den Ehrenamtlichen als Partner an einen Tisch gebracht werden.

Sollte die NRW-Stiftung grünes Licht geben, möchte der ADFC in seinem „Fahrrad Info Zentrum“ eine Personalstelle für das Projekt „Radfahren und Schule“ einrichten. Von hier aus sollten Beratung von und Planung mit Schüler- und Lehrerschaft sowie städtischen Verkehrsplanern, Schulbehörden, Ingenieurbüros oder auch den zehn Bezirksvertretungen koordiniert werden. Veranschlagte Projektdauer: zwei Jahre; die ADFC-Arbeitsgruppe „Radverkehrspolitik“ will das Projekt begleiten.



Vorsitzender des ADFC-Düsseldorf, nennt Beispiele gefährlicher Standorte: die Hauptschulen Blücher- und Ottweilerstraße oder das Humboldt-gymnasium. Sie wurden in der ADFC-Arbeitsgruppe „Radverkehrspolitik“ für den Stadtbezirk 1 ausgemacht; die Situation sei in anderen Bezirken ähnlich problematisch. Da auch einige Düsseldorfer Öko-Audit-Schulen die Verkehrssituation rund um ihre Einrichtung unter die Lupe nehmen, greift der ADFC das Thema auf.

Der ADFC verfolgt mehrere Ziele: In der gesamten Stadt sollen die weiterführenden Schulen und die Berufskollegs besser an das Radwegnetz angebunden und die Sicherheit

[www.adfc-nwr.de/duesseldorf](http://www.adfc-nwr.de/duesseldorf)

**ADFC, Fahrrad-Info Zentrum (FIZ), Siemensstr. 46**

**Öffnungszeiten:  
Di und Do 17 – 19 Uhr,  
Tel. 0211 / 99 22 55**

**Die Arbeitsgruppe „Radverkehrspolitik“ trifft sich jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19 Uhr.**

# Umweltmanagement im offenen Dialog

**Wie kann die Wirtschaft stärker in den Prozess der Lokalen Agenda 21 einbezogen werden? Zu dieser Frage entwickelte das Düsseldorfer Umweltamt im Rahmen eines Forschungsprojektes des Umweltbundesamtes einen methodischen Leitfaden. Im Herbst werden die Ergebnisse im Rahmen eines Symposiums in Düsseldorf präsentiert. Auf der Grundlage dieses Forschungsprojektes wird versucht, Unternehmen, Stadt sowie Bürgerinnen und Bürger besser und offener über die Umweltauswirkungen der Unternehmen in Kontakt zu bringen.**

Der Titel klingt trocken, die Praxis könnte allen Beteiligten Vorteile bringen: „Betriebliche Umweltauswirkungen – ihre Erfassung und Bewertung im Rahmen von Umweltmanagementsystemen“ – so heißt ein Leitfaden, den das Umweltbundesamt (UBA) in Berlin verfasst hat. Das UBA übertrug dem Düsseldorfer Umweltamt und dem Büro für umweltorientiertes Planen und Wirtschaften (UPW) in Essen ein Forschungsprojekt: Der Leitfaden sollte in Düsseldorf praxisnah weiterentwickelt werden. Dazu kooperierte die Stadt mit der DaimlerChrysler AG und der Rheinisch-Bergischen Druckerei- und Verlagsgesellschaft (Rheinische Post).

Im Rahmen des Forschungsprojektes, das seit Oktober 2001 läuft, fanden u.a. Fachtagungen mit Vertretern von Firmen und anderen Kommunen statt.

Es wird angestrebt, insbesondere auch kleinere und mittlere Unternehmen, zur Einführung von Umweltmanagementsystemen und zur einer nachhaltigen Betriebsführung zu motivieren.

Als eine Voraussetzung hat die Stadt Daten zum Zustand und zur Belastung der Umwelt in Düsseldorf und der Region zusammengestellt und aufbereitet. Sie können in Zukunft von Firmen abgerufen werden und sollen regelmäßig aktualisiert werden, erklärt der Projektleiter im Umweltamt, Holger Stürmer.

Er rückt damit ein Hauptziel in den Blickpunkt: Es ist die Kommunikation. Der Leitfaden zeigt unter anderem Methoden auf, wie Unternehmen und Umweltbehörde einerseits sowie Unternehmen und die Anwohnerinnen und Anwohner in der Nachbarschaft besser und ohne Misstrauen Kontakte knüpfen und Informationen austauschen können.

Das Projekt zielt nicht nur auf unmittelbare Einsparpotentiale bei Energie und Rohstoffen innerhalb der Produktionsabläufe. Den Unternehmen soll auch klar gemacht werden, welche Umweltauswirkungen ihr Betrieb für die Umgebung verursacht. Diese Betrachtung umfaßt beispielsweise auch den Bereich Verkehr. Holger Stürmer nennt als konkretes Beispiel den Transport von Produkten oder den Pendleranteil eines Unternehmens. Mit gezielten Verkehrskonzepten, einer weiteren Optimierung der betrieblichen Logistik und durch eine stärkere Inanspruchnahme des öffentlichen Personennahverkehrs können die Betriebe hier für Verbesserungen sorgen.

## **„Wege zur Nachhaltigkeit – Erfolgsgeschichten Düsseldorfer Firmen“**

Unter diesem Motto wollen die Agenda-Fachforen I (Arbeit und Wirtschaft) und III (Ressourcenschonung) eine breite Kommunikationsplattform im Internet schaffen. Firmen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, wird die Möglichkeit der Präsentation gegeben. Über die Darstellung ihrer Erfolge sollen weitere Firmen in den Agenda Prozess eingebunden und auf den Leitfaden und die Chancen einer Zertifizierung aufmerksam gemacht werden.

# Biotopverbund: Lebensraum und Naherholung

Dem wachsenden Flächenverbrauch setzt die Lokale Agenda das Projekt der ökologischen Stadtplanung entgegen. Tragendes Grundgerüst für Natur- und Landschaftsschutz in Düsseldorf ist das Biotopverbundsystem. Durch die Initiative der Agenda-Fachforen wurde es vom Gartenamt der Landeshauptstadt weiterentwickelt.

Biotope bieten Tieren und Pflanzen Lebensraum und den Menschen Naherholungsgebiete. „Doch diese Biotope liegen heute oft wie Inseln in einer lebensfeindlichen Umgebung“, beschreibt Norbert Richarz vom Gartenamt die Gefahr. Deshalb gelte es, diese Flächen zu verbinden, um das Überleben der Pflanzen und Tiere langfristig zu sichern. In Düsseldorf wurde deshalb 1996 ein Konzept

schaftliche Projekte für einen Biotopverbund sind u.a. die Pflanzung einer Eichenreihe am Rothhäuser Weg, die Anlage einer Obstwiese und die Aufforstung. Ebenfalls im Rothhäuser Bachtal wurden Äcker in naturnah bewirtschaftete Wiesen umgewandelt und ehemalige Fischteiche zu Feuchtbiotopen umgestaltet.

Auf Anregung des Agenda-Fachforums stellte Umweltdezernentin



*naturnahe Pflege ...*



*... im Rothhäuser Bachtal*

zum Biotopverbundsystem als ökologischer Beitrag zum Gebietsentwicklungsplan erarbeitet. Das Fachforum IV (Lebensstile/-qualität) zielt mit dem Projekt Nr. 5 darauf, die ökologischen Handlungsstandards mehrerer Konzepte der Stadtplanung auch einzuhalten. Als ein wichtiger Punkt gehört das Biotopverbundsystem dazu. Durch die Aufnahme als Agenda-Projekt und im Zuge der EUROGA wurde es mit Nachdruck von der Verwaltung weiterverfolgt.

Schwerpunkte des Biotopverbundes sind die Rheinauen und Bachtäler. Projekte des „naturnahen Umbaus“ konzentrieren sich auf den Himmelgeister Rheinbogen, das Lohhauser Rheinvorland, die Urdenbacher Kämpfe, das Rothhäuser Bachtal und das Pillebachtal. Konkrete land-

Charlotte Nieß-Mache das Konzept des Biotopverbundsystems kürzlich der Öffentlichkeit vor: „Hochwertige Landschaft und neu geschaffene und vernetzte Biotope sind nicht nur für Pflanzen und Tiere attraktiv. Eine abwechslungsreiche Landschaft wird auch von den Spaziergängern als interessant und erholsam empfunden.“

Doch die Umsetzung des Konzeptes ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Weiterentwicklung von Biotopen setzt die Zustimmung der Grundstückseigentümer voraus.

Mit großer Sorge verfolgen die Agenda-Fachforen zudem die Absicht der Stadt, im Naturschutzgebiet „Dreiecksweiher“ den artenreichen Laubwald für die erweiterte Kiesabgrabung am Elbsee zu opfern.



# Den Standort und das Handwerk stärken

**In welcher Form kann die Beratung zur Altbausanierung in Düsseldorf so gebündelt werden, dass Verbraucherinnen und Verbraucher umfassender informiert werden? Das Umweltamt der Landeshauptstadt erarbeitet dazu aktuell ein Konzept. Gerade im Bereich der Altbausanierung gibt es ein großes Potenzial zur Energieeinsparung. Dies soll Hauseigentümern mit Hilfe eines Beratungs- und Betreuungsangebotes durch ein Kompetenzzentrum vermittelt werden.**

Energiekosten sparen, das Klima schützen, die lokale Wirtschaft fördern – die möglichen positiven Wirkungen des Agenda-Projektes „Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung“ sind vielfältig. Insbesondere durch die Modernisierung von Altbauten lässt sich Heizenergie sparen. Doch die Sanierung der Gebäudehüllen und der Haustechnik wird zu wenig nachgefragt. Hauptursache: Dem einzelnen Hauseigentümer fehlen die Kenntnisse und häufig auch die Motivation.

In den Prozess wurden Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Innungen, Architektenkammer, der Verein Haus und Grund, der Mieterverein, die Stadtwerke Düsseldorf, die Verbraucher-Zentrale und die Stadtparkasse Düsseldorf einbezogen. Margit Roth erklärt: „In allen Gesprächen wurde die Projektidee zur Gründung eines Beratungszentrums, das den Hausbesitzern von Anfang bis Ende der Sanierung zur Seite steht, sehr begrüßt.“ In einem nächsten Schritt soll noch in diesem



*Altbaufassaden – häufig kann durch eine Sanierung viel Heizenergie eingespart werden.*



Hier setzt das Agenda-Projekt an, das vom Umweltamt der Landeshauptstadt parallel mit einem vom Land geförderten Modellvorhaben begleitet wird. Vor der Sanierung steht die Beratung – die vorhandene Kompetenz in Düsseldorf soll im Rahmen dieses Modellvorhabens gebündelt werden.

Die Energieexpertin im Umweltamt, Margit Roth, entwickelt zurzeit ein Konzept für ein Kompetenzzentrum. Das Projekt, an der auch ein Ingenieurbüro beteiligt ist, wird vom Land NRW finanziell gefördert.

Jahr mit den Beteiligten geklärt werden, ob und in welcher Form sie sich an einem Kompetenzzentrum zur Altbausanierung beteiligen können.

Das im Agenda-Fachforum IV (Lebensqualität/Lebensstile) auf den Weg gebrachte Agenda-Projekt würde sich nicht nur positiv auf die lokale Wirtschaftsförderung und den Klimaschutz auswirken. Margit Roth nennt einen weiteren Effekt: „Auch der Wohnstandort würde durch die energetische Altbausanierung gestärkt.“ Die Aufwertung der älteren Gebäude könnte schließlich auch Abwanderungen der Bürgerinnen und Bürger ins Umland verhindern.

# Landessieger Scholl-Gymnasium: Mit dem Bauchladen fing alles an

**Lernen und leben für eine nachhaltige Entwicklung – dieses Ziel hat das Geschwister-Scholl-Gymnasium sich ins Schulprogramm geschrieben, es hat somit „Verfassungsrang“. Das Engagement für globale soziale Gerechtigkeit, ökologisches Gleichgewicht und ökonomische Sicherheit wird durch Projektarbeit und Fachunterricht verknüpft.**

**In diesem Jahr legte das Scholl-Gymnasium im Rahmen des Nachhaltigkeitsaudits seine Dokumentation „Erziehung zur Nachhaltigkeit“ vor. Sie überzeugt über die Stadtgrenzen hinaus: Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Qualität schulischer Arbeit – Neue Wege des Lernens“ belegte das Scholl-Gymnasium den ersten Preis, der von NRW-Schulministerin Ute Schäfer mit 2.000 € belohnt wurde.**

„Wir haben eigentlich vor zehn Jahren ohne Konzept und mit einem Bauchladen angefangen“, erinnert sich Lehrerin Hildegard Sander. Was 1993 als freiwilliges Eine-Welt-Projekt startete, hat sich heute zum festen, von den Schülerinnen und Schülern weitgehend in Eigenregie betriebenen, „Fair-Laden“ entwickelt. Fair gehandelte Produkte werden in allen großen Pausen verkauft.

Auf dem Weg zu der jetzt vom Landeswettbewerb ausgezeichneten „Erziehung zur Nachhaltigkeit“ sind allerdings viele Stationen der jüngsten Schulchronik zu nennen: 1997 wurde die Photovoltaikanlage auf dem Dach installiert. Ob beim Thema Energie oder Klimawandel, die eigene Anlage dient einem anschaulicheren Unterricht in den Fächern Physik, Erdkunde oder Sozialwissenschaften.

1999 überzeugte dann die Schulgarten AG ebenfalls bei einem Wettbewerb: Unter dem Motto „Halt' die Welt im Gleichgewicht“ siegte sie mit einem Schulgarten-Konzept, das im Biologieunterricht entwickelt wurde.

2000 wurde der Schollgarten angelegt, in dem nun gepflanzt, experimentiert und unter freiem Himmel gelernt wird.

## **Auch auf dem Schulhof sollen Sinne aktiviert werden**

„Nicht aktiviert werden die Sinne“, so ein Zitat aus der Nachhaltigkeits-Dokumentation allerdings auf dem Schulhof. In einer Umfrage wurde insbesondere der „Asphaltcharakter“ kritisiert, ebenso wie fehlende Rückzugsräume für Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters. Doch auch hier ist die Aussicht gut: In den Sommerferien starteten – nach eigenen Plänen – Entsiegelung und Umgestaltung des Pausenhofes. 4.000 € Förderung sagte das Umweltamt der Landeshauptstadt zu; die Schule selbst wird sich mit 10.000 € beteiligen.

Mit Begeisterung sind schließlich die sechsten Klassen seit 2000 bei den Umweltprojektwochen zum Thema Müll dabei. Kontinuierlich wird von „Müllwächtern“ kontrolliert, welche Klassen den Abfall ordentlich



Schülerinnen und Schüler des Geschwister Scholl Gymnasiums bei der Präsentation ihres aktuellen Berichtes zum „Nachhaltigkeits-Audit“

trennen. Das wird zweimal im Jahr belohnt: Dann verteilt Schulleiter Hans-Hermann Schrader z. B. Freikarten für den „Düsselstrand“.

Inzwischen profitiert das Scholl-Gymnasium durch die Mülltrennung und -vermeidung auch finanziell. Beim 50:50-Projekt der Stadt Düsseldorf erhält die Schule die Hälfte der eingesparten Kosten (siehe nebenstehenden Bericht). Für die erfolgreiche Einsparung bei Energie und Wasser flossen in 2003 so über 4.700 € auf das Schulkonto.

Für Schulleiter Hans-Hermann Schrader ist „Erziehung zur Nachhaltigkeit“ inzwischen eine gewachsene Sache in seinem Haus. „Das ist Schulprogramm.“ Die Hälfte des Kollegiums sei durch die vielen Querverbindungen, die die Qualität ausmachen, eingebunden; Schülerinnen und Schüler sowie Eltern seien aktiv gefragt. „So entwickelt sich Kontinuität“, stellt Schrader fest.

### Aktuell: Lernen lernen

Auch das Lernen will gelernt sein: Auf dem Weg zur besseren Selbstorganisation und zum selbstständigen Lernen hat das Scholl-Gymnasium jetzt ein neues Projekt entwickelt, das sich in der Startphase befindet. In den Stufen 5, 7, 9 und 11 werden den Schülerinnen und Schülern Methoden vermittelt, wie sie beispielsweise zu Hause ihren Arbeitsplatz organisieren, die Hausaufgaben managen, sich Stoff überhaupt erschließen und sich selbst motivieren können. Insbesondere ab Beginn der Pubertät hat Schulleiter Schrader ausgemacht, dass sich die Jugend „heute viel mehr mit ihrer Eigenwelt beschäftigt. Konsumorientierung, TV-Sendungen, die eigene Gruppe in der Freizeit gehören dazu, und alles darüber hinaus fällt vielen schwer, aufzunehmen.“ Schraders Ziel, das selbstverständlich klingt, aber großes Engagement der Lehrer erfordert: „Schule muss an die Schüler herankommen, Verständnis wecken, damit sie hier lernen, was sie später brauchen“. Und



*Lernen unter freiem Himmel: Im schuleigenen „Schollgarten“ wird gepflanzt und experimentiert.*

in dieses Projekt „Lernen lernen“ müssen auch die Eltern eingebunden werden.

### Projekt Öko-Audit

1999 beschloss die Schulkonferenz am Lokalen-Agenda-Projekt „Öko-Audit an Schulen“ teilzunehmen. Seit Juni 2000 ist das Geschwister-Scholl-Gymnasium Teilnehmer des BLK-Modellversuchs Agenda 21 in der Schule (160 Schulen in 14 Bundesländern nehmen teil). Der Landeswettbewerb „Qualität schulischer Arbeit – Neue Wege des Lernens“ wurde im Auftrag des NRW-Schulministeriums ausgelobt. 94 Schulen verschiedenster Schulformen hatten Konzepte eingereicht. Eine Jury besuchte die Schule, prüfte und befragte vor Ort.


 **Geschwister-Scholl-Gymnasium Düsseldorf**  
Redinghovenstraße 41  
40225 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 892 82 10  
[www.gsg-duesseldorf.de](http://www.gsg-duesseldorf.de)

**Hier gibt es den Bericht  
„Erziehung zur Nachhaltigkeit“ als Download.**

### Neue NRW-Kampagne des Schul- und Umweltministeriums startet jetzt

Mit der neuen Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ wollen NRW-Schulministerium sowie das Umweltministerium Schulen anregen, ihren Schulalltag nachhaltig zu entwickeln und zu gestalten. Angesprochen sind alle Schulformen, von der Grundschule bis zur berufsbildenden Schule. Teilnehmen können Einrichtungen, die bereits im Sinne der Agenda 21 aktiv sind und Neueinsteiger. Jede Schule kann sich ihre Handlungsbereiche selbst aussuchen und Ziele abstecken, die sie innerhalb der nächsten Jahre verwirklichen möchte. Dabei kooperieren Lehrer und Schülerschaft mit außerschulischen Partnern (Firmen, Verbände, einzelne Aktive). Nach der zweijährigen Projektphase dokumentieren die Schulen, in welchen Bereichen sie sich weiterentwickelt haben, wie sie ökologische, ökonomische und soziale Aspekte in Schule und Schulumfeld verknüpft haben. Erfolgreiche Schritte auf dem Weg zu einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden von den Ministerien mit einem Zertifikat anerkannt.

Die Düsseldorfer Agenda Projekte „Öko-Audit an Schulen“ und „Firmenpreis Hauptschulen“ laufen unabhängig von der NRW-Kampagne. Einzelne Schulen beteiligen sich aber auch erfolgreich an beiden Programmen.

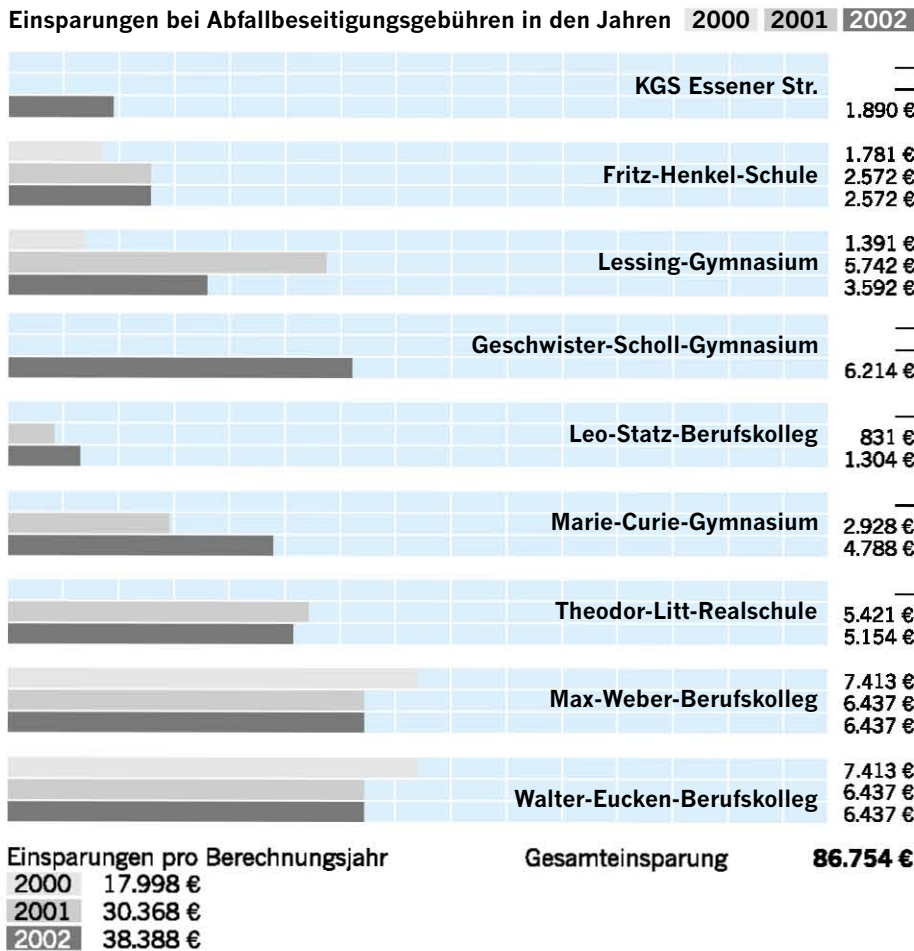
 **Weitere Infos: [www.agenda21schulen.nrw.de](http://www.agenda21schulen.nrw.de)**  
oder telefonisch  
02361 / 305-331  
bei Annette Kemper von der  
Natur- und Umweltschutz-  
Akademie des Landes NRW  
(NUA)

# Öko-Audit-Schulen: 130.000 € gespart

Das Öko-Audit zahlt sich für die beteiligten Einrichtungen und die Stadt aus. Elf Düsseldorfer Schulen sparten durch konkrete Maßnahmen in dreieinhalb Schuljahren Strom-, Heiz- und Wasserkosten sowie Abfallgebühren von über 130.000 € ein. Stadt und Schulen profitieren durch Kostenbewusstsein und vorbildliche kommunale Bildungspolitik.

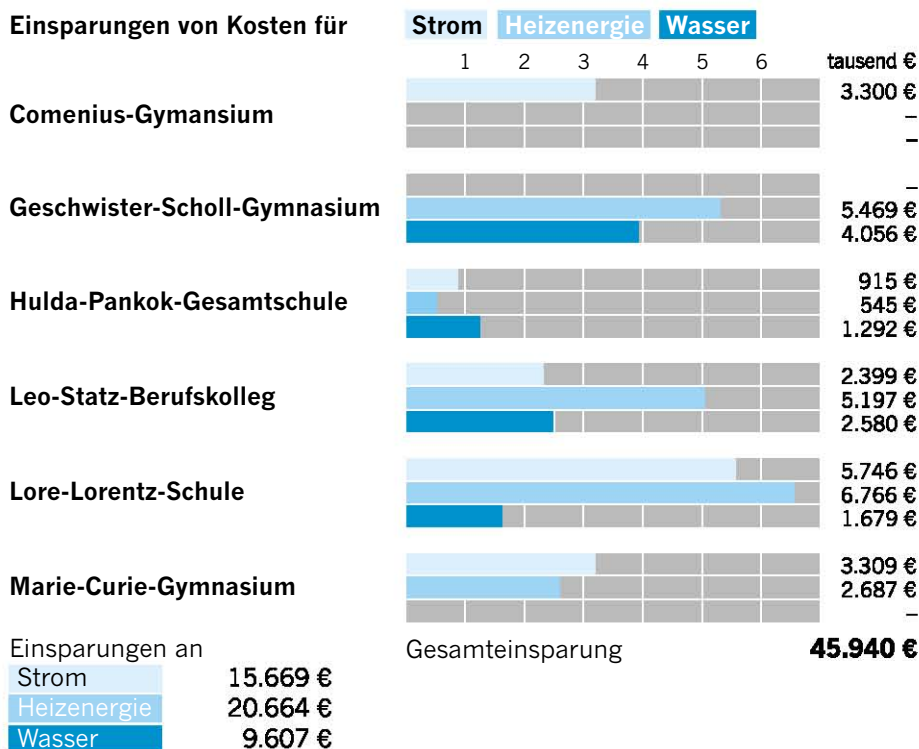
Alle Partner gewinnen gleichermaßen – so funktioniert ein Projekt über längere Dauer. 50% der Einsparungen erhalten die Schulen als Belohnung für ihr Engagement, 50% die Stadt. Die Motivation aller Beteiligten hier weiterzumachen, ist enorm. Klaus Kurtz, Projektleiter der Düsseldorfer Schulen, die sich am Modellprogramm „21“ (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung)<sup>1</sup> beteiligen, ist sehr beeindruckt und zufrieden. Dies betrifft nicht allein das hohe Einsparergebnis der Öko-Audit-Schulen von über 130.000 € (siehe Tabelle):

dabei sind sogar noch weitere Steigerungen möglich. Die meisten Schulen konzentrieren sich aus pragmatischen Gründen bisher nur auf einen Bereich (Abfall- oder Energieeinsparungen). Auch eine Beteiligung weiterer Schulen ist denkbar. Klaus Kurtz nennt zwei wesentliche Gründe, die diesen Erfolg im Rahmen des Öko- bzw. Nachhaltigkeits-Audit-Prozesses<sup>2</sup> möglich gemacht haben: Kooperation unter den Schulen nach dem Motto „voneinander lernen“ und die hervorragende, vorbildliche Kooperation mit der Düsseldorfer Stadtverwaltung. Schließlich reicht es nicht allein aus, wenn Schülerinnen und Schüler in Klassen die Wärme messen, den Müll trennen oder das Licht ausstellen. Neben den Konzepten zur Ressourceneinsparung in den Lehranstalten muss auch die Verwaltung aktiv sein. Technik, Datenmaterial und Auswertung sind Voraussetzung. Bernd Herbering vom Amt für Immobilienmanagement, Ursula Gromöller vom Schulverwaltungsamt und Margit Roth vom Umweltamt sind stellvertretend zu nennen. Sie arbeiten aktiv im Agenda-Prozess mit und unterstützen das Modellprojekt im Rahmen ihrer Aufgaben. Ohne die Hilfe der Stadtverwaltung lassen sich viele Maßnahmen in den Schulen nicht umsetzen. Es ist eben keine Kleinigkeit, beispielsweise 200 Räume mit jeweils drei Eimern für die Abfalltrennung auszurüsten oder separate Stromzähler in nebeneinander liegenden Gebäuden einzubauen, damit überhaupt Gebäude bezogen der Stromverbrauch ermittelt werden kann. Der Düsseldorfer Projektkoordinator und Pädagoge formuliert den bildungspolitischen Aspekt des Projekts



Quelle: Schulverwaltungsamt und Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Stand: 07/2003

<sup>1</sup> BLK Programm „21“: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung unter Federführung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Weitere Infos unter [www.blk21.de](http://www.blk21.de).  
<sup>2</sup> Im Öko-Audit werden umweltrelevante Aspekte untersucht, im Nachhaltigkeits-Audit auch ökonomische und soziale Aspekte unter Berücksichtigung globaler Entwicklungsziele, wie sie das UNO-Dokument Agenda 21 formuliert. Weitere Infos hierzu unter [www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21](http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21).



Quelle: Amt für Immobilienmanagement und Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Stand: 02/2003

so: „In Zeiten massiver Einsparungen ist der Mittelzufluss der 50:50-Regelung für die Schulen eine der wenigen finanziellen Quellen.“ Das Geld ermöglicht es, Maßnahmen zu finanzieren, welche die Unterrichtsqualität steigern, das Schulleben fördern und das schulische Management verbessern. Diesen Gestaltungsspielraum nutzen die Schulen im Rahmen dieses Agenda-Projekts ausgiebig. Und sie brauchen ihn auch dringend, wenn sie die notwendigen Veränderungen, die die internationale PISA-Studie<sup>3</sup> nahe legt, tatsächlich umsetzen wollen.

Die Stadt Düsseldorf unterstützt mit dem 50:50-Angebot alle Schulen, die sich selbst auf den Weg gemacht haben, ihr Bildungsangebot zukunftsfähig zu gestalten! „Das ist vorbildliche Bildungspolitik!“ meint

Kurtz. „Die Kompetenz der Fachleute in den Schulen wird genutzt, nicht durch Erlasse und Druck von oben, sondern durch Ermutigung und Belohnung für eigene Leistung. So werden Motivation und eine nachhaltige Verbesserung unserer schulischen Bildung gefördert!“ Ein Nebeneffekt sei zu guter Letzt noch erwähnt: „Unsere Stadt profitiert insgesamt von solcher Politik, weil gute Schulen auch ein wichtiger Faktor für Ansiedlung von Firmen sind.“

**Weitere Informationen zum  
Düsseldorfer Agenda-Projekt  
Nr. 16**  
[www.umweltschulen.de/  
audit/duesseldorf](http://www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf)

Nicht nur an Schulen kann der Energieverbrauch deutlich gesenkt, sondern auch in privaten Haushalten: Im Sommer war die Energieberatung der Verbraucher-Zentrale NRW den Stromfressern in Düsseldorf auf der Spur. Im Rahmen der Aktion, konnten sich Haushalte mit überdurchschnittlich hohen Verbräuchen melden. Sie reichten ihre Stromrechnungen ein. Die „Gewinner“ bekamen Besuch von den Energieberatern, die vor Ort gemeinsam die Stromfresser aufspürten. So machten die Experten der Verbraucher-Zentrale in einem Zwei-Personen-Haushalt im Stadtteil Flingern gleich mehrere Energiewechwender aus: einen mit Strom betriebenen Heizkörper, ein mit Strom beheiztes Aquarium sowie verschiedene Elektrogeräte im Stand-by-Betrieb. Fazit: Der Haushalt verbrauchte ca. 6100 kWh pro Jahr, das aufgedeckte Einsparpotenzial betrug rund 2100 kWh, was immerhin rund 300 € im Jahr ausmacht.

**Tipp: Wer Probleme mit hohem Stromverbrauch hat, kann sich an die Energieberatung der Verbraucher-Zentrale NRW wenden**  
**Telefon 0211 / 72 25 04**  
**duesseldorf.energie**  
**@vz-nrw.de**

<sup>3</sup> PISA (OECD PROGRAMME FOR INTERNATIONAL STUDENT ASSESSMENT) ist eine Staaten übergreifende Erhebung zur Feststellung der erlernten Fähigkeiten von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I. Getestet wurden Lese- und Schreibfähigkeiten sowie mathematisches und naturwissenschaftliches Verständnis und die Fähigkeiten zur Problemlösung. In dieser Studie (wie auch in weiteren Studien) schnitt Deutschland nur mittelmäßig ab!). Weitere Infos unter [www.pisa.oecd.org/](http://www.pisa.oecd.org/)

# Mit Spaß bei der Agenda 21 dabei

**Ihr Interesse an den Themen der Agenda 21 ist groß, der Zeitraum eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) war allerdings für Aktionen zu kurz: Eine Gruppe von FÖJ-Absolventen aus dem gesamten Rheinland will sich und den nachfolgenden Jahrgang in den Agenda-Prozess der Landeshauptstadt einbringen. Auch eine Befragung von 130 Passanten in Düsseldorf und Essen gehörte zu den Aktivitäten.**

„Im Erdkundeunterricht habe ich zum ersten Mal von der Agenda 21 gehört“, erinnert sich die 18-jährige Kerstin Müller. Doch wie das Aktionsprogramm des Erdgipfels von Rio aus dem Jahr 1992 bei uns in die Tat umgesetzt werden könnte, hat sie im Rahmen ihres Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) erfahren. Unter dem Dach des Landschaftsverbands Rheinland gehören fünf Seminare zum Jahresprogramm. In einem lernte Kerstin Müller die Düsseldorfer Agenda-Koordinatorin Ursula Keller als Referentin kennen. Keller ermunterte die Gruppe, selbst aktiv zu werden (siehe Agenda-Rundbrief 8).



*Janka Kowalski, Sabine Stein und Kerstin Müller bei der Befragung zu drängenden Umweltthemen*

Die 30 Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer sprachen sich spontan für eine Straßentheater-Aktion aus. „Wir wollten aber erst einmal herausfinden, welche Umweltthemen die Menschen am meisten interessieren“, berichtet Sabine Stein (20), die das vergangene Jahr Umweltpädagogik im Grugapark Essen vermittelte. Sie und ihre FÖJ-Kolleginnen und Kollegen formulierten deshalb einen Fragenkatalog für eine Straßenbefragung. Am Düsseldorfer Rheinufer und in Essen interviewten sie im Mai und Juni 130 Passanten. Diese konn-

ten die für sie drei wichtigsten Umweltthemen benennen.

Ergebnis: Die Müll-Vermeidung war für die Mehrheit der Befragten die wichtigste Aufgabe, auf die sie auch aktiv achten. Zweites großes Thema der Umfrage: Die Bürgerinnen und Bürger sprachen sich gegen Massentierhaltung und Tierversuche aus. Den Einsatz alternativer Energien setzten die Befragten auf Rang 3.

Da der Abfallbereich öfter im Blickpunkt steht, schlägt die FÖJ-Gruppe nun vor, „eine Straßentheater-Aktion zum Thema Tierversuche“ zu starten. Und obwohl das Öko-Jahr für Sabine Stein und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Sommer 2003 endete, will sie ihre Nachfolger beim Landschaftsverband Rheinland sensibilisieren, das Agenda-Projekt in Kooperation mit Ursula Keller fortzuführen. Gleich beim ersten Seminartreff im Herbst, wollen die Aktiven die Neulinge informieren. Janka Kowalski (20), die ihre praktischen Erfahrungen im Naturschutzzentrum Eifel-Nettersheim sammelte, ermuntert die neuen FÖJ-Teilnehmerinnen und Teilnehmer: „Bei der Agenda-Arbeit berücksichtigt man nicht nur den Umweltschutz, sondern kümmert sich auch um soziale Aspekte. Das ist besser.“

Obwohl die Absolventen des freiwilligen Öko-Jahrs in ihren Einsatzstellen sehr eingespannt waren und aus den unterschiedlichsten Orten des Rheinlands zu ihren Treffs anreisten, hoffen sie, dass ihre Nachfolger das Agenda-Projekt fortsetzen – vielleicht mit einer Aktion im Jahr 2004. Und da würden die Initiatoren natürlich auch gerne vorbeischaauen.

# „fairwerk“ bündelt Bürgerspenden

Die reatec hat die Beschaffung, Aufarbeitung und Abgabe gespendeter Gebrauchsgüter neu organisiert. Spendentelefon und -büro liegen nun zentral in der Ellerkerchstraße 80. Von hier aus wird auch das Secondhand-Kaufhaus „fairhaus“ beliefert.



Sortieren und Aufbereiten von gebrauchter Kleidung und Haushaltsgeräten für den Verkauf



Wer sozial und wirtschaftlich abgesichert ist, stellt seinen gebrauchten Hausrat gerne karitativen Zwecken zur Verfügung. Dies hat die reatec, Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit, bei einer Kunden-Befragung ausgemacht. Die Tochtergesellschaft des Evangelischen Wohlfahrtsverbandes Diakonie in Düsseldorf zählt jährlich zwischen 1200 und 1300 Spenderinnen und Spender. Deren gebrauchte Kühlschränke, Möbel oder Textilien (100 bis 120 Tonnen pro Jahr) landen nicht beim Sperrgut oder gar im Hausmüll. Die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer wenden sich direkt an die reatec und hier speziell an das reatec-„fairwerk“.

Hier werden die Sachen in den eigenen Werkstätten im Rahmen der beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen aufgearbeitet. Von der Ellerkerchstraße aus geht die gebrauchte Ware dann zu den Kunden in die drei reatec-Verkaufsstellen an der Ellerkerchstraße, ins „fairhaus“-Kaufhaus nach Bilk oder in den „fairwerk-Laden“ nach Reisholz (siehe Infokasten).

„Wir haben die Spendenbeschaffung neu organisiert“, erläutert Jürgen Mostertz. Er ist bei der reatec einer der Leiter des „fairwerks“ und für Lager und Logistik bei dem Geschäft mit den Gebrauchsgütern verantwortlich. Zehn feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 50 Arbeitslose in beruflichen Wiedereingliederungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sind in diesem Bereich aktiv.

Wer der reatec etwas zukommen lassen möchte, landet nun am zentralen Spenden-Telefon. Hier werden mit den Anbietern Termine vereinbart. Da Jürgen Mostertz und sein Team wirtschaftlich arbeiten müssen, können sie nicht jede Spende blind annehmen. „Wir müssen wissen, ob wir sie auch wieder verkaufen können.“ Beispiel Wohnungsauflösung: Ein reatec-Mitarbeiter fährt zum Spender: Lassen sich rund

70 Prozent der Dinge an Kunden verkaufen, nimmt die reatec – manchmal auch gegen eine geringe Entsorgungsgebühr für den Rest – den Hausrat mit.

„Ziel ist, dass die Sachen Kunden zur Verfügung gestellt werden, die wenig Geld haben“, betont Jürgen Mostertz. Doch es werden keine Almosen vergeben: Wie in normalen Geschäften kaufen Rentner, Familien, Studenten und andere, die über ein geringes Einkommen verfügen, Dinge, die sie zum Leben brauchen. Und darunter gibt es auch oft Neuwertiges: Denn neben Spendenbüro, Lagerlogistik, Vertrieb und Verkauf gibt es im reatec-„fairwerk“ auch einen Mitarbeiter, der für die Beschaffung zuständig ist. Bekannte Firmen stellen ihm inzwischen Auslaufware und Restkontingente zur Verfügung.

## Die reatec GmbH

(Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit mbH) ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Wohlfahrtsverbandes Diakonie in Düsseldorf. Unter dem Motto „Wege in die Arbeit“ hat sie die Aufgabe der beruflichen Wiedereingliederung und Qualifizierung langzeitarbeitsloser Menschen.

**imatec GmbH**  
Zentrales Tel. für Spender:  
0211 / 220 90 40

**„fairhaus“ Aachener Str. 166**  
(Textilien, Elektrogeräte,  
Kleinmöbel, Hausrat, Spielzeug, Bücher)  
Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr  
Do 10 – 19 Uhr  
Sa 10 – 15 Uhr

**„fairwerk“ Henkelstr. 278**  
(Textilien, Hausrat)  
Mo bis Do 10 – 18 Uhr  
Fr 10 – 16 Uhr

**Gebrauchtmöbellager**  
Ellerkerchstr. 80  
Mo bis Fr 9 – 16.30 Uhr

# Schlaganfall – ein Notfall: Notruf 112

**70 Prozent der über 45-jährigen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer glauben, kein Risiko für einen Schlaganfall zu haben. Dabei leben viele von ihnen mit einem oder gar zwei Risikofaktoren (u.a. Rauchen, Herzkrankheit, Übergewicht, falsche Ernährung). Das hatte eine Studie zur Volkskrankheit in der Landeshauptstadt 1998 ergeben. Konsequenz aus den Ergebnissen: Durch Präventionskampagnen des Düsseldorfer Schlaganfall-Informationsbüros wird die Bevölkerung jetzt kontinuierlich über die Krankheit aufgeklärt.**



Der Info Bus im Einsatz

Nach Herzinfarkt und Krebs ist der Schlaganfall die dritthäufigste Todesursache. „Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger sensibilisieren, auf die Risiken hinweisen und darüber aufklären, dass sie rechtzeitig den Notruf 112 verständigen.“ Renate Hoop, Geschäftsführerin der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz, fasst die wichtigsten Punkte der Schlaganfall-Präventionsarbeit zusammen: Verbesserung von gesundheitlicher Vorsorge und Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger für ihre Gesundheit. Außerdem sollen Betroffenen wie Angehörigen Möglichkeiten der Selbsthilfe aufgezeigt werden.

Deshalb hat die Düsseldorfer Gesundheitskonferenz mehrere Projekte und Aktionen ins Leben gerufen. So wurde inzwischen ein Informations- und Beratungsbüro rund um den Schlaganfall eingerichtet. Es ist eine Anlaufstelle für Interessierte und Betroffene. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen auf Wunsch auch Kontakt zu Selbsthilfegruppen oder Reha-Kliniken her.


Bei der Präventionsarbeit durch Großplakate, Faltblätter und Aktionen stehen zwei Aspekte im Mittelpunkt: Einmal geht es darum, der Bevölkerung zu vermitteln, welche Risiken einen Schlaganfall auslösen können. So nutzten im Juli viele Passantinnen und Passanten die Gelegenheit, am Gesundheitsbus des Gesundheitsamtes kostenlos Blutzucker-, Blutdruck- und Blutfettwerte messen zu lassen. Es folgte eine individuelle Beratung durch die Ärzte des Gesundheitsamtes bei der Aktion am Jan-Wellem-Platz. Bereits zu Beginn des Jahres hatte es in Kooperation mit den Apotheken ebenfalls die Möglichkeit zur kostenlosen Bestimmung des Schlaganfall-Risikos gegeben.

Doch nicht nur das Wissen über die Risiken soll verbreitet werden. Weiterer Schwerpunkt der Kampagne ist es, auch über Symptome, Vorboten und das richtige Verhalten beim Eintritt eines Schlaganfalls zu

informieren. Fakt ist schließlich: Von rund 250.000 Betroffenen in Deutschland jährlich, übersteht nur ein Drittel einen Schlaganfall ohne nennenswerte Folgen. Ein Drittel stirbt; ein Drittel überlebt mit teilweise schweren Behinderungen. Deshalb ist es wichtig, dass die Bevölkerung die Warnzeichen (u.a. Seh-, Sprach- oder Gangstörungen, Schwindel, halbseitige Lähmungserscheinungen, Taubheitsgefühl) eines Schlaganfalls erkennt und sofort der Notruf gewählt wird. Entsprechend steht eine Aufklärungskampagne in Düsseldorf und in weiteren Städten und Kreisen am Niederrhein unter dem Motto „Schlaganfall – ein Notfall“. Die Schaffung von gesunden Lebensbedingungen für alle Menschen gehört zum weltweiten Handlungsprogramm der Lokalen Agenda.

Renate Hoop kündigt für dieses Jahr noch weitere Aktivitäten des Schlaganfall-Infobüros an. Dazu gehören u.a. Vorträge für Laien wie für Ärzte und medizinisches Personal. Außerdem wird es – gemeinsam mit den anderen Städten und Kreisen des „Netzwerkes gesunder Niederrhein“ – eine weitere Plakataktion zur Aufklärung auf den sogenannten City-Lights und Megaposter geben.

Ob die so wichtige Präventionsarbeit weiter fortgesetzt werden kann, steht noch nicht fest.

 **Düsseldorfer Schlaganfall-Informationsbüro**  
**Tel. 0211 / 89-9 66 54**  
**(Mo bis Fr 9 – 12 Uhr)**  
**[schlaganfallbuero@stadt.duesseldorf.de](mailto:schlaganfallbuero@stadt.duesseldorf.de)**



# Gesucht: Griechisch sprechender Augenarzt

**Das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt oder Ärztin hängt von der Möglichkeit ab, miteinander zu reden. Doch welche Chance haben die ausländischen Bürgerinnen und Bürger, die wenig Deutsch sprechen? Für sie wäre es wichtig zu erfahren, welche Mediziner in ihrer Nähe ihre Sprache verstehen und sprechen. Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein bietet einen Internet-Infoservice zu den Fremdsprachenkenntnissen der Ärztinnen und Ärzte an.**

Über 11.000 Griechen leben in unserer Stadt. Nicht alle verfügen über gute Deutschkenntnisse. Müssen sie beispielsweise zum Augenarzt, wäre es interessant zu wissen, dass in Düsseldorf mindestens zwei Mediziner dieser Fachrichtung ihre Sprache sprechen. Das jedenfalls erfährt man, wenn man das Internet-Angebot der

Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein nutzt.

Im Online-Arzt-Verzeichnis, das rund 17.000 Kassenärzte aller Fachrichtungen (ohne Zahnärzte) in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln aufführt, kann man sich seinen Arzt auch nach dessen Fremdsprachenkenntnissen – von Afrikaans bis Vietnamesisch – aussuchen. Vorausgesetzt, der Mediziner hat der KV diese Angaben gemacht. Sie beruhen schließlich auf freiwilligen Selbstauskünften. Die KV übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Sie stellt aber fest, dass dieser Service gerade in Regionen mit vielen ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf großes Interesse stoßen dürfte.

Doch kennt die Zielgruppe dieses Internet-Angebot? Diese Frage stellen sich auch das Agenda-Fachforum „Arbeit und Wirtschaft“ und der

Agenda-Beirat. Um den Service für die in Düsseldorf lebenden mehr als 95.000 Einwohnerinnen und Einwohner ausländischer Nationalität bekannter zu machen, verweisen die Lokale Agenda und das Gesundheitsamt im Internetauftritt der Landeshauptstadt per Link auf die Kassenärztliche Vereinigung.

Um das Angebot auch für die, die das Internet nicht als Informationsquelle nutzen, bekannter zu machen, sollen andere Ämter, Wohlfahrtsverbände aber auch ausländische Gruppen und Vereine über das Angebot der Kassenärztlichen Vereinigung informieren.

[www.kvno.de](http://www.kvno.de)  
**Online-Arzt-Verzeichnis anklicken und gewünschte Fremdsprache auswählen**

## Weidenkorb mit Inhalt und Infos

**Kopf- und Korbweiden sind das landschaftsprägende Element in den Düsseldorfer Rheinauen. Das Thema wird mit dem umweltpädagogischen Projekt „Der Weidenkorb“ des Arbeitskreises Naturpädagogik für Kinder und Jugendliche – aber auch Erwachsene – jetzt spannend aufbereitet.**

Ab sofort können Kindergärten und Schulen sowie alle Interessierten bei der Biologischen Station Urdenbacher Kämpfe einen Korb ausleihen. Der hat nicht nur mit Insektenkäsker, Insektenstaubsauger, Tierboxen, Becherlupen und Pinzetten einen spannenden Inhalt. Er ist auch aus besonderem Material: Aus Weidenzweigen geflochten enthält er Dinge, mit denen man das Leben in Kopf- und Korbweiden erkunden kann. Und noch mehr Inhalt lockt: Der Weidenkorb ist auch mit Werk-

zeug (Kombizangen, Messer und Gartenscheren) gefüllt. Diverse Anleitungen erklären, was man selbst aus Weidenzweigen so alles fertigen kann. Das reicht von Flechtarbeiten bis zum Bau der eigenen begehbaren Weidenhütte.



Das Projekt „Der Weidenkorb“ wurde vom Arbeitskreis Naturpädagogik entwickelt, einem Zusammenschluss von Düsseldorfer Umweltpädagogen im Rahmen des

Netzwerkes „Bildung und Agenda“. Neben dem nun fertigen Projekt nennt Stefanie Egeling von der Biologischen Station einen weiteren wichtigen Aspekt des Arbeitskreises: „Die Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen haben hier die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen.“

Die Stadt Düsseldorf unterstützt das Projekt und finanzierte die Materialien im Rahmen der Umwelt-Projektförderung.

**Infos und Ausleihe:  
Biologische Station Urdenbacher Kämpfe, Haus Bürgel,  
Urdenbacher Weg  
40789 Monheim am Rhein  
Tel. 0211 / 996 12 12  
[www.bs-uk.de](http://www.bs-uk.de)**

**Leihgebühr:  
5 € plus 20 € Pfand**

# Starke Teams an Werk- und Picknickbank

Hauptschulen haben nur bescheidene Möglichkeiten, sich darzustellen. Der 1. Agenda-Firmenpreis rückt deshalb die Schulform in den Blickpunkt. Die Sieger von der Städtischen Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg lösten inzwischen ihren Preis ein: Jeweils eine Woche absolvierten zwei Schülergruppen in der Ausbildungswerkstatt von DaimlerChrysler ein Praktikum. Neben ersten Erfahrungen aus der Arbeitswelt brachten die Schülerinnen und Schüler auch ein selbst gefertigtes Produkt mit: zwei schicke Picknickbänke für den Pausenhof.

Das Konzept des 1. Agenda-Firmenpreises, Kreativität und Kontakt zwischen Hauptschulen und der Wirtschaft zu fördern, fand gute Resonanz. „Im Betrieb war es viel besser, als wir dachten.“ Positiv berichten Sabrina Jäger (15), Stefanie Eckel (16) und André Knetz (15) von „ihrer Arbeitswoche“ in der Ausbildungswerkstatt der DaimlerChrysler AG. Das Unternehmen hatte den Hauptschulpreis zur Verfügung gestellt: Je zwei „freiwillige Gruppen“ von sieben Schülerinnen und Schülern durften gemeinsam mit den DaimlerChrysler-Azubis arbeiten und das Endprodukt, zwei Picknickbänke für den Pausenhof, zum Rather Kreuzweg mitnehmen.

Die beiden Schülerinnen der 9. Klasse und der Schüler der 10. Klasse (Abschluss: Fachober-

Material, schraubten zusammen und sorgten dafür, dass die Werkstatt nach getaner Arbeit auch wieder sauber war. „Wir haben viel mit den Auszubildenden erzählt, die Stimmung war locker“, berichtet das Schülertrio.

Auch auf der Seite der Wirtschaft ist die Premiere des Agenda-Projektes „Firmenpreis für Hauptschulen“ gut angekommen. Winfried Gansweid ist der Leiter der technischen Bildung bei DaimlerChrysler. Seine Erfahrung: „An den ersten beiden Tagen haben sich die Schülerinnen und Schüler noch schwer getan. Dann kam die Gruppe enger zusammen. Am Ende haben sie erkannt, dass man nur im Team Bestleistung bringen kann.“ Besser als ein Geldpreis sei auch sicher die Tatsache gewesen, dass die Gruppen gemeinsam



schulreife) mussten selbstständig bei DaimlerChrysler „antreten“, lernen, dass man pünktlich sein muss und das Firmengelände nicht verlassen darf. Mit Ausweisen in der Tasche und nach Unterweisungen im Arbeitsschutz machten sich die zehnjungs und vier Mädchen dann in den Ausbildungswerkstätten ans Werk. Sie nahmen Maß für die zwei Picknickbänke, schnitten Holz und Gewindestangen zurecht, lasierten das

die Bänke gefertigt hätten. Für Gansweid ist es wichtig, dass die Schülergruppen nicht einfach drauf los gearbeitet haben, sondern mit den Auszubildenden und dem Fachausbilder „einzelne Schritte“ überlegen mussten, um ein gutes Ergebnis zu bekommen. Aufgrund der Erfahrung mit den Schülerinnen und Schülern vom Rather Kreuzweg steht für Winfried Gansweid fest: „Wir werden uns

## 2. Firmenpreis für Hauptschulen



wieder mit einem ähnlichen Preis beteiligen.“

Zwei Rather Schüler durften sich übrigens nach dem Praktikum für einen Lehrstellentest melden. Leider bekamen sie Absagen. Schulleiterin Gabriele Georg sieht aber darin auch eine Chance, will die Erfahrungen auswerten. „Wir werden uns damit auseinandersetzen, warum es nicht geklappt hat.“

Derweil werden auch alle Projekte, die die Agenda-Jury an ihrer Schule überzeugt hatten, fortgeführt. Durch die praktischen Einrichtungen wie beispielsweise das „Gesunde Schulbüdchen“ lernen die Schüler es, Verantwortung zu übernehmen, müssen wirtschaften können. Und die Aktionen machen auch viel Spaß: Gerade wurde – auch mit Unterstützung der DaimlerChrysler Azubi-Firma „SprintAS“ – ein modernes Logo im Graffiti-Stil für das Schulbüdchen entworfen.

Mit dem neuen Wettbewerb „Firmenpreis für Hauptschulen“ möchte die Lokale Agenda in Düsseldorf einmal mehr diese Schulform positiv ins Blickfeld rücken und die Schülerinnen und Schüler motivieren.

Unter dem Motto „Förderung sozialer Kompetenz“ werden Projekte prämiert, die Schülerinnen und Schüler unterstützen, Schlüsselqualifikationen für das Berufsleben zu erlangen. Themen könnten u.a. sein:

- Schule und Beruf
- Umgang mit Gewalt
- Kooperation alt und jung
- Kooperation mit sozialen Einrichtungen und gesellschaftlichen Gruppierungen
- Integration von Ausländern oder Minderheiten für eine gemeinsame Zukunft in Düsseldorf
- Düsseldorf trifft die Kontinente – Arbeit hier und dort

Methodisch ist der Wettbewerb offen. Alle Düsseldorfer Hauptschulen wurden bereits in den Sommerferien von der Stadt angeschrieben.

Die DaimlerChrysler AG (Hauptpreis: ein Qualifikationstraining für Berufseinsteiger), sowie die Stadtwerke Düsseldorf (1.000 €), der Wäschedienst Heinz und die AWISTA (je 500 €) unterstützen als Sponsoren erneut das Agenda-Projekt „Firmenpreis für Hauptschulen“. Neu als Sponsor gewonnen wurde die Vodafone Stiftung Deutschland, die als Preis ein „Buddy-Training“ anbietet.



Weitere Infos gibt die Agenda-Koordinatorin Ursula Keller

Telefon 0211 / 89-268 09

LokaleAgenda@stadt.duesseldorf.de

Anmeldeschluss: 10.10.2003

# Brückenschlag „von hier aus“

Das Eine-Welt-Forum ist umgezogen. Vom neuen Büro in der Collenbachstraße aus informiert und sensibilisiert es die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer über die Probleme in der sogenannten 3. Welt. „Von hier aus – in 92 Tagen um die Welt“ ist das Motto der 19. Eine-Welt-Tage, zu denen das Forum noch bis Ende Oktober einlädt.



Ladislav Ceki im neuen Eine-Welt-Büro

„Keine Hälfte der Welt kann ohne die andere Hälfte der Welt überleben.“ Der Satz steht über der großen Weltkarte, die im neuen Büro von Ladislav Ceki sofort auffällt. Ceki ist schließlich der Eine-Welt-Promotor der Stadt Düsseldorf, seine Arbeit wird vom Land finanziert.

Im Rahmen des Agenda-Projektes „Förderung Kommunaler Nord-Süd-Arbeit“ ist die Stadt Düsseldorf die einzige in NRW, die die Arbeit des Promotors, der Honorarkräfte und der rund 1.500 Ehrenamtlichen in über 80 Düsseldorfer Initiativen unterstützt: Fünf Cent pro Einwohner und Einwohnerin stellt die Stadt jährlich zur Verfügung. Die fließen auch in diesem Jahr wieder u. a. in die Öffentlichkeitsarbeit und das umfangreiche Informations- und Kulturprogramm der Eine-Welt-Tage. Die in diesem Jahr immerhin zum 19. mal stattfinden. Unter dem Motto „in 92 Tagen um die Welt“ will das Eine-Welt-Forum Düsseldorf, das sich aktiv am lokalen Agenda-Prozess beteiligt, zeigen, was an konkreter Solidaritätsarbeit möglich ist. Dies nicht allein bei Vorträgen, sondern unterhaltsam bei Musik und Tanz, beim Picknick im Park, beim Kindertheater oder Kabarett.

## Begeisterung über die Vielfalt der Kulturen

Das Programm ist mit über 80 Veranstaltungen sehr umfangreich und vielfältig. „Wir möchten die Bürgerinnen und Bürger mit unserer Begeisterung über die Vielfalt der Kulturen anstecken und ihre Neugier wecken,“ sagt Ladislav Ceki, der auch Geschäftsführer des Eine-Welt-Forums ist. Die Qualität des Programms zeigt, dass die Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf längst kein Nischendasein mehr führt. Mit dem Schauspielhaus und nun erstmals dem Kinder- und Jugendtheater gibt es wichtige Kooperationspartner aus der Kultur.

Doch das Eine-Welt-Forum um Promotor Ladislav Ceki ist nicht nur während der Eine-Welt-Tage aktiv. Das ganze Jahr über arbeitet es mit Schulen zusammen, bietet Vorträge an, betreut Projekte in anderen Ländern und koordiniert die Aktionen der einzelnen 80 Initiativen. Einmal im Monat organisiert es eine Plenumssitzung, die sich mit einem aktuellen Thema befasst und für alle Interessierten offen ist (siehe Infokasten).

## KinderKulturKarawane 2003

**Sambalelé (aus Belo Horizonte, Brasilien):**

**Moderner Tanz und Perkussion – von und mit Straßenkindern aus Belo Horizonte. Inzwischen eines der renommiertesten Tanzensembles Brasiliens.**

**4.10.2003, 20.00 Uhr  
in der Kreuzkirchen Gemeinde  
am Dreieck in Derendorf**

## INFO

Das Land NRW unterstützt die lokale Nord-Süd-Arbeit seit 1995, zuletzt mit 21 Cent pro Einwohner und Jahr. Bei Redaktionsschluss dieses Agenda-Rundbriefes stand noch nicht fest, ob das Land NRW auch 2004 die Nord-Süd-Arbeit in den Kommunen weiterhin unterstützt.

**Eine-Welt-Forum Düsseldorf  
(1990 als gemeinnütziger  
Verein gegründet)  
Collenbachstraße 39  
Tel. 0211 / 398 31 29**

**www.eineweltforum.de**

**Hier findet man auch das  
Programm der 19. Eine-Welt-  
Tage, das als Broschüre auch  
in vielen Einrichtungen und  
Gaststätten ausliegt.**

**Plenumssitzung  
jeden 2. Mittwoch im Monat  
in der Wallstraße 30**

# Düsseldorf als Partner in der Einen Welt

**Belo Horizonte (Brasilien), Mbombela (Südafrika) und Chongqing (China) – mit diesen drei Kommunen auf drei Kontinenten strebt die Lokale Agenda gleichberechtigte Kooperationen an. Erste Kontakte sind längst geknüpft. Aktuell stehen Fragen der Koordination und Organisation der Agenda-Partnerschaften an, sowie deren finanzielle Förderung.**



„Wir wollen in Augenhöhe kooperieren.“ Der Eine-Welt-Promoter der Landeshauptstadt, Ladislav Ceki, beschreibt das wichtigste Prinzip der angestrebten Agenda-Partnerschaften zwischen der Stadt Düsseldorf als Kommune des Nordens und den drei Städten des Südens. Fest steht: Kommt es zu den Kooperationen mit Belo Horizonte, Mbombela und Chongqing, steht dabei keineswegs ein karitativer Aspekt im Vordergrund.

Die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich darf zwar nicht aus dem Blickfeld rücken. Doch vielmehr geht es um „eine gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Bereiche wie der Verwaltung, lokaler zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Organisationen“, erläutert die Agenda-Aktive Gabriela Schmitt das Konzept des Nord-Süd-Austausches. Schmitt, die auch Vorstandsmitglied im Eine-Welt-Forum ist, betont die Chance des „partnerschaftlichen Dialogs der Kommunen“, der neue Einblicke und Lösungen im Norden wie im Süden bieten könnte.

Der konkrete interkulturelle und interkontinentale Austausch ist nicht auf bestimmte Themen und Lebensbereiche beschränkt.

Beispiel Mbombela: Die Südafrikaner haben per Ratsbeschluss den Wunsch nach der Partnerschaft mit der NRW-Hauptstadt bekräftigt, schließlich sind die Provinz Mpumalanga und das Land Nordrhein-West-

falen bereits seit Jahren Partner. Beim Besuch einer südafrikanischen Delegation in Düsseldorf wurden vor einigen Monaten konkrete Erwartungen und Ideen laut. So sei Mbombela mit dem Aufbau eines Kulturzentrums für den Krüger-Nationalpark befasst, berichtet Ladislav Ceki. Da liege im Touristikbereich ein Austausch der Hotelfachleute nahe. „Neben dem Angeboten an Praktikumsplätzen, könnte auch eine Kooperation mit dem Franz-Jürgens-Berufskolleg geprüft werden,“ erklärt Ceki. Er nennt Kooperationen mit Firmen und im Kultur- und Sportbereich als weitere mögliche Partnerschaftsaktivitäten. Informationsaustausch soll es u.a. bei Anti-Gewaltprogrammen an Schulen geben. Auch auf der Solar-Konferenz (siehe Bericht auf Seite 22) an der Heine-Universität im September 2003 informierten sich Fachleute aus Mbombela.

Auf andere Themen konzentriert sich bislang der Kontakt zu Belo Horizonte, der vom Umweltamt aufgebaut wurde. Seit 2000 absolvieren jährlich Mitarbeiter brasilianischer Umweltverwaltungen und Umweltschutzorganisationen ein mehrmonatiges Fachpraktikum in Düsseldorf. Neben technischen Aspekten in den Bereichen Abfall, Wasserversorgung sowie Abwasserentsorgung, ist der Austausch über das praktische Vorgehen besonders interessant. In Brasilien z. B. entscheiden Umweltverbände bei Genehmigungsverfahren

von Firmen mit. Zwei brasilianische Gäste berichteten kürzlich im Düsseldorfer Rathaus hierüber und über Agenda Projekte in Brasilien. Die Verknüpfung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte spielt darin eine große Rolle, so z.B. beim Anlegen von Hausnutzgärten für die ärmere Bevölkerung.

Stärker wirtschaftlich orientiert könnte dagegen die mögliche partnerschaftliche Beziehung zu Chongqing in China ausfallen. Hier steht die Konzeptarbeit im Detail noch aus. Die Kontakte erleichtern kann sicherlich der ab Ende Herbst geplante, wöchentliche Direktflug der LTU ab Flughafen Düsseldorf nach Chongqing.

Zurzeit werden Möglichkeiten der Anschubfinanzierung für die Organisation der Agenda-Partnerschaften und weitere Gruppen, die den konkreten Austausch gestalten, gesucht.

# Von Düsseldorf nach Afrika: Aufbruch ins Solarzeitalter

**In Afrika wird überwiegend an offenen Feuerstellen gekocht. Um genügend Brennholz zu finden, sind die Menschen zum Teil mehrere Stunden am Tag unterwegs. Viele Stadtbewohner haben zudem noch nicht einmal Zugang zu Holz und müssen deshalb etwa bis zur Hälfte ihres Einkommens dafür ausgeben. Mit einem Solarkocher würde das Holz sammeln und die hohen Kosten für Brennstoff wegfallen. Außerdem gebe es weniger Emissionen und Afrika könnte einen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz leisten.**

In Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf (Agenda-21-Aktion) veranstaltete „Dialog International e.V.“ und das „Netzwerk Afrikanischer Gruppen und Vereine in Düsseldorf“ (NAVGD) vom 4. bis 6. September eine Konferenz in der Heinrich-Heine Universität zum Thema „Solarenergie für Afrika“. Ziel der von der Stiftung Umwelt und Entwicklung geförderten Tagung war es, die breite Palette an Möglichkeiten zur Nutzung von Sonnenenergie vorzustellen. In Vorträgen und Podiumsdiskussionen erörterten namhafte Fachleute sowohl die Technik und praktische Anwendung von Solaranlagen als auch umwelt- und entwicklungspolitische Aspekte der Sonnenenergie. Darüber hinaus diskutieren die etwa 300 Teilnehmer, darunter auch das Düsseldorfer Ratsmitglied Gilbert Yimbou, welche ökonomischen Perspektiven die Sonnenenergie Afrikanern geben kann und wie ein Technik-Transfer von Deutschland aus in afrikanische Länder aussehen könnte.

wahrt – wie es Michael Müller MdB (SPD) während einer Podiumsdiskussion ausdrückte – vor etwaigen „Ressourcenimperialismus“. So sei die Nutzung der Sonnenenergie vor allem auch „friedensstiftend“, bestätigte sein Parteifreund Hermann Scheer MdB.

Auf dem Campus konnten sich die Konferenzteilnehmer bei strahlendem Sonnenschein dann von der Leistungsfähigkeit der Produkte überzeugen. Das Team um Techniker Jürgen Kleinwächter (BSR-Solar) hatte dort einen solarangetriebenen Sterlingmotor aufgebaut, der zu Präsentationszwecken Wasser pumpte. Daneben wurde mit Hilfe einer „Schwarzer-Küche“ Wasser gekocht. Auch unterschiedliche Modelle der so genannten „Boxkocher“ und Parabolspiegelkocher sowie solare Trockner, Lampen und Kollektoren waren während der Konferenztage unermüdlich im Einsatz.

Um den Transfer deutscher Solarprodukte nach Afrika zum Erfolg zu führen, bedarf es neben pragmatischen Lösungen aber vor allem ein Verständnis der Kulturen füreinander. Darin waren sich die Konferenzteilnehmer – unter Ihnen etwa 120 Afrikaner – einig. Die zahlreichen Referenten – dazu gehörten Techniker, Geschäftsleute und Vertreter von NGO's – hatten im Laufe der Tagung immer wieder darauf hingewiesen, dass eine Zusammenarbeit oft aus Mangel an Kommunikation mit den Endabnehmern gescheitert ist. Das Konzept der Veranstalter, dass die in Deutschland lebenden Afrikaner als Multiplikatoren und Vermittler zwischen den Kulturen auftreten, fand deshalb großen Anklang. Zahlreiche Kontakte wurden geknüpft. Darüber hinaus wollen Konferenzteilnehmer nun die Anregung des Technikers Wolfgang Scheffler aufgreifen, eine Planungszelle (PZ) zu gründen. Diese soll die „Road Map“ für die internationale Energiekonferenz „Renewables 2004“ in Bonn erarbeiten.



Umweltministerin Bärbel Höhn und andere Besucher der Solarkonferenz

„Insbesondere für Afrika stellt die Nutzung regenerativer Energien eine große Chance dar“, erklärte NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn zur Eröffnung der Konferenz. Die Vorteile: Sonnenenergie ist überall verfügbar, (nahezu) unerschöpflich, schützt den Waldbestand und be-

**Weitere Infos**  
[www.solarenergie-fuer-afrika.de](http://www.solarenergie-fuer-afrika.de)  
[info@solarenergie-fuer-afrika.de](mailto:info@solarenergie-fuer-afrika.de)

## „Mittwochs im Umwelt-Zentrum“

Das Umwelt-Zentrum Düsseldorf lädt ab Oktober zu einer neuen Vortragsreihe zur Lokalen Agenda ein. Sie findet in der Merowingerstraße 88 in Bilk (ehemaliges Rheinbahndepot „Am Steinberg“) statt. Die Themen und Termine:

### Mittwoch, 1. Oktober 2003, 19 Uhr: „Mobilität“

Ob Fußgänger, Radfahrer, Bahn- oder Busfahrer und Autofahrer – sie alle wollen möglichst schnell und sicher von einem Punkt zum anderen kommen. Diese individuellen Bedürfnisse nach flexibler Mobilität müssen Verkehrsplaner ebenso berücksichtigen wie die negativen Auswirkungen des Verkehrs: Lärm, Schmutz, CO<sub>2</sub>-Emissionen oder Flächenverbrauch. Drei Impulsreferate mit anschließender Diskussion sollen den Ist-Zustand beleuchten und Ansätze für ein zukunftsfähiges Mobilitätsmodell aufzeigen.

Vertreter des Amtes für Verkehrsmanagement, der Lokalen Agenda-Foren und des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) referieren über Verkehrsentwicklung, Mobilitätsmanagement und Umweltziele.

### Mittwoch, 12. November 2003, 19 Uhr: „Fairer Handel“

Weltweit leben rund 1,3 Milliarden Menschen unterhalb der Armutsgrenze, die meisten von ihnen in Entwicklungsländern. Die globalisierte Weltwirtschaft trägt dazu bei, dass vor allem Kleinproduzenten in den ärmeren Regionen vom Erlös ihrer Produkte oft kaum ihren Lebensunterhalt decken können. Der „faire Handel“ will ihre wirtschaftliche und soziale Situation verbessern.

Das Umwelt-Zentrum lädt nicht nur zu einem Grundsatzvortrag ein, sondern stellt auch konkret die beiden Projekte „Düsseldorf Café“ und „Jecke Fairsuchung“ vor.

### Mittwoch, 3. Dezember 2003, 19 Uhr: „Zukunftspfad NRW – crossroads“

Diesmal geht es um Natur, Kunst und Kultur im Kontext der Agenda 21: Das Projekt crossroads plant und realisiert acht Teilprojekte – über NRW verteilt. Jedes dieser Kunstwerke soll spezifische Aspekte des Verhältnisses von Umwelt und Entwicklung verdeutlichen. Im Ergebnis werde sie einen „Zukunftspfad NRW“ darstellen. Vorgestellt wird das Teilprojekt einer Düsseldorfer Künstlerin.

Weitere Vortrags- und Exkursions-termine werden von Januar bis April 2004 angeboten. Geplante Themen u.a.: Solaranlagen, Emissionshandel und Agenda-Partnerschaften zu drei Kontinenten.

Alle sind herzlich eingeladen, sich zu informieren und zu diskutieren.



**Infos gibt das Umwelt-Zentrum Düsseldorf**

**Tel. 0211 / 33 07 37  
(Mo bis Do 9 – 16.30 Uhr,  
Fr 9 – 15 Uhr)**

# Lokale Agenda 21 auf der ersten Seite

Gleich auf der Internet-Startseite der Landeshauptstadt Düsseldorf ([www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)) findet man unter der Rubrik „Top-Links“ den Verweis zur Lokalen Agenda 21. Der Auftritt wurde neu strukturiert, die Rubriken „Aktuelles“ und „Termine“ können nun regelmäßig aktualisiert werden. Die Agenda-Koordinatorin der Landeshauptstadt, Ursula Keller, ermuntert die Düsseldorferinnen und Düsseldorf, die Seiten im Internet als Plattform zu nutzen.

Oberbürgermeister Joachim Erwin, selbst Schirmherr des Agenda-Projektes „Düsseldorf Café“, verweist auf die vielfältigen Agenda-Aktivitäten für eine „I(i)ebenswerte Stadt“.

Alle Düsseldorfer Projekte, die der Agenda Beirat nach Initiativen aus der Bürgerschaft und den Fachforen beschlossen hat, stehen im Mittelpunkt des neuen Internet-Auftritts. Ampeln mit Projektnummern und dem Stand der Aktivitäten weisen den Weg zu Hintergrundinformationen u.a. auch den Berichten in den bisher erschienenen Agenda-Rundbriefen. Agenda-Relevanz und Ansprechpartner werden genannt. Ebenso findet man im Internetauftritt die Struktur des Agenda-Prozesses in Düsseldorf, Kontaktmöglichkeiten, ein Glossar, eine Auswahl weiterer www-Adressen zum Thema sowie die Agenda-Rundbriefe als Datei.



**[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)  
Top-Links  
Lokale Agenda 21**

# Lokale Agenda in Düsseldorf: ein lebendiger Prozess mit engagierten Menschen

## Fachforum I Arbeit und Wirtschaft

- 1 Darstellungsforum ‚Nachhaltigkeit‘ für Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen: Broschüre „Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen“
- 10 Firmenpreis für Hauptschulen: Sponsoren honorieren engagierte Projekte
- 11 Mehr Grünflächen in der Stadt
- 12 City-Bike
- 27 Fremdsprachenkenntnisse von Düsseldorfer Ärztinnen und Ärzten
- 28 Düsseldorf Café: Biologisch angebaut. Fair gehandelt. R(h)einisch genossen.



## Fachforum II Lebensraum Stadt

- 4 Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirk III
- 13 Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren

 [www.gruenbuch.de](http://www.gruenbuch.de)

- 14 Einrichtung eines Mobilitätszentrums: optimal mobil durch gute Planung

## Fachforum III Ressourcenschonung

- 3 Secondhand-Kaufhaus: fairhaus an der Aachener Str. 166



- 15 Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger – zertifizierter – Forstwirtschaft: Unterstützung des international anerkannten FSC-Siegels

- 16 Öko-Audit an Schulen

 [www.umweltschulen.de/audit/](http://www.umweltschulen.de/audit/)

## Fachforum IV Lebensstile/Lebensqualität

- 5 Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Standards in folgenden Konzepten bei der Stadtplanung
  - a) zur Umsetzung des Programms ‚Bodenentsiegelung in Düsseldorf‘
  - b) Biotopverbundsystem und Natur- und Erlebniskonzept im Rahmen der ‚Euroga 2002+‘
  - c) zur Umsetzung des Programms ‚Klimaanalyse‘
  - d) zur Umsetzung des Programms ‚Grünordnungsrahmenplan für den Stadtbezirk III‘
- 17 Düsseldorfer Schlaganfallprojekt



- 18 Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf: nachzulesen in „Kleine Untersuchung Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“

- 19 Sicheres Wohnen: Umsetzung der erarbeiteten Ansätze als Regeln der Stadt-/Bauplanung
- 20 Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen
- 29 Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung durch Sanierung und Modernisierung von Altbauten

## Netzwerke und ad hoc-Gruppen

- 7 Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf
- 8 Finanzierung von Notunterkünften für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf
- 9 Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums
- 21 Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege: Bauern- und Ökomärkte in der Stadt
- 22 Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft: Belo Horizonte, Mbombela, Chongqing
- 23 Förderung Kommunalen Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich 5 Cent pro Einwohner
- 25 Container Bahnhof Bilk: Stadtplanung mit und für BürgerInnen

